



Der Vulkan Kamen auf Kamtschatka.



Foto: Rießbeck Gerhard Rießbeck bei seinem Vortrag.

Foto: Hahn

**BAD WINDSHEIM (hph) - Wozu die zweite Kamtschatka-Expedition im Jahre 1740 unter Vitus Bering ganze drei Jahre brauchte, einen personellen Aufwand von etwa 3000 Menschen beanspruchte - nicht mitgerechnet den Transportmittelverschleiß an Segelschiffen, Reittieren, Schlitten und Kanus -, den russischen Zaren etwa 1,5 Millionen Rubel kostete, dass managt man heute locker und lässig mit einer Vier-Mann-Crew und in maximal neun Flugstunden von Moskau bis Petropawlowsk-Kamtschatkaja (angeblich die längste Inlandsfluglinie). Der Bad Windsheimer Maler und Zeichner Gerhard Rießbeck hat es getan und berichtet über seine Erlebnisse und Reiseerfahrungen als zeitgenössischer Georg-Wilhelm-Steller-Epigone in der vollbesetzten Aula des Steller-Gymnasiums.**

Die Reise wurde allerdings nicht von der russischen Regierung bezahlt und in Gang gesetzt, sondern ging auf eigene Rechnung und wurde als Trekkingfahrt von einem auf Sibirien spezialisierten Reisebüro organisiert. Das Ziel, die Halbinsel Kamtschatka, liegt in Nordasien, zwischen dem ochotskischen Meer

## Ein Künstler auf Stellers Spuren

Gerhard Rießbeck brachte beeindruckende Bilder von seiner Kamtschatka-Reise mit

und der Bering-See. Die Fläche beträgt etwa 370 000 Quadratkilometer, Einwohner zählt die Halbinsel etwa 380 000, davon ungefähr 2,5% ostsibirische Ureinwohner. Sie ist 1200 Kilometer lang, 450 Kilometer breit, durchzogen von mehreren Gebirgszügen mit zum Teil noch aktiven Vulkanen. Der höchste Berg ist der Vulkan Kljutschewskaja Sopka. Tektonisch unruhig, mit häufigen Erdbeben, hat Kamtschatka ein nebelreiches, nasskaltes Klima. Wirtschaftlich dominieren der Fischfang, die Fischverarbeitungsindustrie, der Kohlebergbau, die Erdöl- und der Tourismus.

Kamtschatka, ab etwa 1650 von den ersten russischen Pelztierjägern angefahren, war Teil des zaristischen Imperiums, gehört heute zur russischen Republik und spielt als Basis der russischen Marine eine gewisse Rolle in den strategischen Überle-

gungen der St. Petersburger Militärs. Wahrscheinlich - wie Rießbeck ausführte - wegen der geografischen Nähe zu den Vereinigten Staaten.

Petropawlowsk-Kamtschkaja, so benannt nach den russischen Schutzheiligen Peter und Paul, ist die Hauptstadt der Halbinsel. Sie ist, wie Gerhard Rießbeck anschaulich mit seinen Dias demonstrierte, von Verfall gekennzeichnet. Auf den Lichtbildern sieht man eine sibirische, vergammelte Version von Disney-Land mit Hamburger-Buden und Coca-Cola-Reklame. Ins Auge fallen die Merkmale des modernen Kapitalismus in allen seinen negativen Erscheinungen wie Armut und der Exhibitionismus der Neureichen. Eine Leninstatue gebe es aber noch.

Als erste Station wurde von der Reisegruppe das geologische Institut der Hauptstadt besucht, das angesichts des Vulkanismus und der

unruhigen Tektonik eine gewisse Bedeutung besitzt. War doch ein Vulkan das nächste Ziel, dessen letzter Ausbruch im Jahr 1975 stattfand. Geysire, heiße Quellen und Schwefellöcher sind hier landschaftsbestimmend. Rießbeck fühlt sich durch die Landschaft an Island erinnert und spricht davon, dass er sich hier so manche Anregung für seine Bilder geholt hat.

Faszinierend sind die Gegensätze, Rießbeck spricht von einer dschungelartigen, „grünen Hölle“ zwischen den Schneefeldern und der unmittelbar anschließenden, zum Teil recht üppigen Vegetation, in der sich noch so manches Pelztier tummelt. Kamtschatka besitzt die größte Bärenpopulation auf dem Globus. Der Bär von Kamtschatka ist allerdings in der Regel recht harmlos und reagiert nur ungehalten, wenn man ihn ärgert.

Kamtschatka gilt als die schnee-reichste Landschaft der Erde, mit Schneeverwehungen bis zu 22 Metern Höhe. Ärgerlich sind auch die schlechten Straßenverhältnisse. In der Siedlung Limkowo besuchte die Gruppe ein heruntergekommenes Kulturzentrum, wobei ein sehr gut erhaltenes Wohngebäude der Ureinwohner aus Stellers Zeit von der wachsenden Präsenz der nichtrussischen Kultur zeugt. Durch den Tourismus gebe es auch hier neue Möglichkeiten für die Ureinwohner, wie Rießbeck abschließend bemerkte.

### Steller im Fernsehen

**BAD WINDSHEIM -** Unter dem Titel „Ein Franke entdeckt Alaska“ zeigt das Bayerische Fernsehen am Montag, den 30. November, von 22.30 bis 23.15 Uhr „Das abenteuerliche Leben des Georg Wilhelm Steller“. Die Dokumentation von Peter Prestel und Rudolf Sporrer erzählt das Leben des Abenteurers aus Bad Windsheim nach, dessen 300. Geburtstag in diesem Jahr wird.

### Kurz & bündig

#### Fahrrad gefunden

**BAD WINDSHEIM -** Im Spitalwall ist ein Jugend-Mountainbike gefunden worden. Der Eigentümer kann es beim städtischen Fundbüro abholen.

#### Ziel: Kulturwanderführer

**BAD WINDSHEIM -** Mit dem Ziel, für die so genannte Windsheimer Bucht oder aber den gesamten Landkreis einen Kulturwanderführer zu erstellen, spricht der Kulturhistoriker Dr. Georg Habermehl am heutigen Montag, 23. November, über das Thema „Festschreibung und Inwertsetzung der historischen Kulturlandschaft“. Beginn ist um 19 Uhr im „Wirtshaus am Freilandmu-

seum“ („Kuhstall“), Veranstalter des öffentlichen Vortrags ist der Fremdenverkehrsverein.

#### Fahrrad gestohlen

**BAD WINDSHEIM -** Ein in der Erkenbrechtallee abgestelltes, graublaues Herren-Trekkingrad der Marke Hercules ist am Donnerstag zwischen 6 und 15.45 Uhr entwendet worden. Hinweise hier zu erbittet die örtliche Polizeiinspektion.

#### Gegen die Dachrinne

**BAD WINDSHEIM -** In den vergangenen Wochen seit Anfang September sind die Dachrinne und ein Holzsaun des Kindergartengebäu-

des in der Jakob-Mühlholzer-Straße beschädigt worden. Verursacht wurde der Unfall vermutlich von einem wendenden Lkw oder Bus. Der Schaden beläuft sich auf rund 100 Euro. Um Hinweise auf den Unfallverursacher bittet die Polizeiinspektion Bad Windsheim.

#### Glanzlichter erwünscht

**BAD WINDSHEIM -** Die Werbegemeinschaft appelliert an die Inhaber der Geschäfte, ihre Weihnachtsdekoration wie Lichterketten und Sterne anzubringen. Spätestens zu Beginn des Weihnachtsmarktes am kommenden Freitag, 27. November, soll die Stadt in vorweihnachtlichem Glanz erstrahlen.

## Sieg für „Choralle“

Das Ensemble gewinnt den Bayerischen Chorwettbewerb

**BAD WINDSHEIM (pm/gb) - Riesenjubel bei „Choralle“.** Die 65 Sängerinnen und Sänger haben unter der bewährten Leitung von Dieter Weidemann den 8. Bayerischen Chorwettbewerb in der Kategorie „Jazz vokal et cetera - mit Begleitung“ gewonnen und sich damit die Teilnahme am Deutschen Chorwettbewerb gesichert, der vom 12. bis 16. Mai 2010 in Dortmund ausgetragen wird.

Alle vier Jahre lädt der Bayerische Musikrat zum Bayerischen Chorwettbewerb der Amateurchöre ein. Dabei stehen Leistungsvergleich, Austausch und Begegnung im Vordergrund. 30 Fans machten sich zusammen mit den Chormitgliedern

auf die Reise zu den Studios des Bayerischen Rundfunks in München.

Mit Stephanie Weber (Piano), Jürgen Weber (Bass) und Charles Blackledge (Schlagzeug) hatte Dieter Weidemann drei Topmusiker verpflichtet, die die Songs von Choralle begleiteten.

Als der Präsident des Bayerischen Musikrates, Dr. Thomas Goppel, am Samstag „Choralle“ zum Wettbewerbssieger ausrief, kannte der Jubel keine Grenzen mehr. Und so jubelten die Sängerinnen und Sänger, Musiker und Fans zu Fuß vom BR aus in den Augustinerkeller, wo sie es so richtig „krachen“ ließen. (Ausführlicher Bericht folgt.)

## Narrenvolk startet unter neuer Regentschaft in die Session



Pünktlich um 20.11 wurden am Freitagabend in der „Residenz“ in Bad Windsheim die Narren wach: Die Carnevalsgesellschaft Windshemia hatte zum traditionellen Faschingsauftakt geladen. Bei der Junioren- und der Prinzengarde flogen die Beine hoch, die beiden Tanzmariechen Corinna Bär aus Nürnberg und Elisabeth Göppner aus Bad Windsheim

begeisterten das Publikum mit ihren ausgezeichneten Solo-Einlagen, die „Weinhoheiten“ bezauberten mit ihrem Charme und die drei regionalen Kabarettisten Fabian Wahler, Werner Hofmann und Rolf Herzel persiflierten politische Ungereimtheiten und „normale“ Absonderlichkeiten des täglichen Lebens. Höhepunkt des Abends war sicherlich die Vor-

stellung des neuen Prinzenpaares. Windshemia-Präsident Rudi Schmidt präsentierte mit Prinzessin Miriam I. und Prinz Michael II. die neuen Repräsentanten, die die Windsheimer Faschingsbegeisterten sicher durch die Kampagne 2009/2010 führen sollen. (Ausführliche Berichte über das Narrenwecken und das neue Prinzenpaar folgen.) rph/Fotos: Hahn